

**Stralsunder in der Großstadt: Wo geht's denn hier zur U-Bahn? Und wie zum Hotel beziehungsweise zur Jugendherberge? Und wo ist noch mal die Startnummernausgabe? Und wie kommt man am Abend am besten zum italienischen Restaurant? Sich in Berlin zurechtzufinden ist für Kleinstädter nicht ganz einfach – und daher mitunter umso amüsanter.**

Elf Mitglieder der Laufgruppe waren am ersten April-Wochenende nach Berlin gereist, um beim 36. Berliner Halbmarathon zu starten. Angemeldet war auch Bärbel, die jedoch leider aus Krankheitsgründen kurzfristig und schweren Herzens absagen musste.

Die Messe „Berlin Vital“ mit der Startnummernausgabe war in diesem Jahr in die „Station Berlin“ am zentrumsnahen Gleisdreieck verlegt worden – der ausgediente Flughafen Tempelhof, der in den vergangenen Jahren für die Messe genutzt wurde, ist derzeit eine Unterkunft für die Flüchtlinge. Rund 120 Aussteller präsentierten sich in den beiden großen Hallen – ein Paradies für Sportler! Schicke Laufshirts hier, tolle Laufhosen dort, und an anderer Stelle Jacken, Schuhe, Startnummernbänder, Kopfbedeckungen, Laufsocken, Trinkflaschen, und, und, und.

Allzu viel Zeit blieb unseren Stralsunder Läufern dort natürlich nicht: In einem italienischen Restaurant wurde die Gruppe am frühen Abend erwartet – zum Glück hatte Dirk Fülling dort Plätze reserviert. Ansonsten hätten wir zumindest dort hungrig bleiben müssen, solch ein Andrang herrschte. Durch den Andrang dauerte es dann auch etwas länger, bis zunächst die Getränke und irgendwann später das Essen kamen. Doch Thomas Budnowski hatte so genügend Zeit, von seinem Nachmittag in Berlin zu berichten: Zwischen Ankunft und Startunterlagen-Abholen war er fix mit der S-Bahn sowie seinem mitgebrachten Minirad nach Berlin-Hellersdorf gesaust, um an einer Demo teilzunehmen. Am Abend war er dann ein wenig heiser...

Mit mitgebrachten Freunden und Verwandten waren es letztlich 16 Leute, die an den vier zusammengestellten Tischchen zusammenrückten. Sogar David Joecks, der jetzt in Berlin wohnt, kam dazu.

Sonntagmorgen. Der Wetterbericht hatte tatsächlich recht: Die Sonne schien, und dass die Temperatur deutlich in den zweistelligen Bereich steigen würde, schien sich auch zu bewahrheiten. Klasse Laufwetter! In den S- und U-Bahnen waren sie dann schon zu sehen – die unzähligen Frauen und Männer, die ebenfalls zum Start unterwegs waren: An den grünen Armbändchen waren sie leicht zu erkennen. Spätestens jetzt machten sich wohl bei allen die Aufregung und die Vorfreude breit.

Dank Francas Ansage am Vorabend – „Treffpunkt zum Gruppenfoto hinter dem letzten Lkw!“ kamen auch wirklich alle Klinikumläufer rechtzeitig zum Fototermin. Die gut gelaunten Stralsunder Läufer, Sonnenschein, im Hintergrund der Berliner Fernsehturm – die Fotos sind nun schöne Erinnerungen. Dann aber rückte die Startzeit näher. Und das bedeutete: Die Sachen abgeben, sich noch einmal in eine der langen Schlangen vor den Dixi-Klos anstellen, und dann ab zum vorgegebenen Block. Ab 10.05 Uhr machten sich dann die rund 32.000 Läufer auf den Weg. Eine dreiviertel Stunde sollte vergehen, bis auch die letzten Teilnehmer endlich die Startlinie überquert hatten. Die Stralsunder waren da zum Glück schon längst unterwegs.

Die Stimmung an der Strecke war klasse. Rund 250.000 Zuschauer säumten die Laufstrecke, feuerten an, klatschten. 38 Musikbands sorgten für gute Laune und ein flottes Tempo. Die

Verpflegungsstellen mit der Wasser-Ausgabe waren gut frequentiert; kein Wunder, ging die Temperaturanzeige doch auf die 20-Grad-Marke zu.

Der schnellste Klinikumläufer war Rüdiger Arndt mit 01:37:34 h, gefolgt von Thomas Budnowski (01:42:04 h) und André Günther (01:45:25 h). Kurz danach erreichten Reiner Wittig (01:46:53 h), Dirk Fülling (01:49:34) und Hans-Georg Taubert (02:09:57 h) das Ziel. Flink unterwegs waren natürlich auch die Frauen: Franca Gräff kam nach 01:58:13 h ins Ziel, Doreen Breitenfeldt benötigte 01:59:19 h, Doreen Günther 02:01:11 h, Petra Verhoeven 02:13:46 h und Jenny Brötzmann 02:14:28 h. Wohl noch schneller als die Stralsunder Läufer selbst wusste Bärbel von daheim aus Bescheid über deren Ergebnisse – dem Internet sei Dank. Sie schickte via Smartphone liebe Glückwünsche nach Berlin.

Thomas brachte noch ein besonderes Andenken mit: die riesige Blase am Fuß präsentierte er anschließend beim kleinen Treff im legendären Café Sybille – allerdings erst nach dem Essen. Die guten Zehenschuhe, das stellte er zu seinem Bedauern fest, hatten nun wohl doch ausgedient und gehörten auf den Müll. Doch eines wurde hier deutlich: Die Zufriedenheit über den tollen Lauf. Und so wurden auch prompt Pläne für weitere Läufe geschmiedet. Nach dem Lauf ist vor dem Lauf.

db